



Willst du gesund werden?

Liebe Freunde!

Jesus macht sich auf nach Jerusalem, um ein Fest der Juden zu besuchen und kommt zum Teich namens Bethesda, wo viele Kranke liegen. Jesus geht zu diesem elenden Ort, weil ihm das Leid der Menschen nicht egal ist. Er sieht einen Mann, der schon 38 Jahre gelähmt ist und hilft, während andere wegsehen. Er fragt ihn: „Willst du gesund werden?“ Jesus möchte nicht ohne eine Einwilligung dieses Menschen handeln. Gottes Gnade schafft alle Voraussetzungen für die Rettung. Sie ermöglicht und will auch eine bewusste und überlegte Antwort des Menschen. Aber ohne diese eigene Entscheidung findet keine Rettung statt. Die Heilung wird – äußerlich wie innerlich - keinem Menschen aufgezwungen. Der Kranke antwortet ihm: „Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein.“ (Joh. 5,7)

Dieses Gefühl des Alleingelassen-seins und der Einsamkeit des Kranken hat jeder von uns schon in irgendeiner Weise erlebt. Mein Vater erzählte mir, dass er im Krankenhaus einen Bettnachbar hatte, bei dem ebenfalls Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert wurde. Nach der

Operation sahen die Ärzte, dass man ihm medizinisch nicht mehr helfen konnte. Er bekam keinen einzigen Besuch oder Anruf. Papa überlegte, wie er ihm helfen könnte, und dann fiel ihm die Geschichte mit dem Gelähmten ein. Er erzählte sie ihm und sagte: „**Auch du bist nicht alleine! Du hast Jesus Christus!**“

Der Gelähmte hat oft probiert, als Erster zum Wasser zu gelangen, aber er ist gescheitert. Mehrmals hat er wohl die zermürbende Erfahrung des Zuspätkommens gemacht und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass er keine Chance habe.

“
In allem Leid ist Jesus,
der mir hindurchhilft
und mich trägt!
”

Und dann kommt Jesus und will helfen. Ihm vertrauen bringt Rettung! Der Kranke steht auf und erlebt das Wunder, dass er wieder gehen kann.

So wie der Gelähmte Jesus mit seiner Hilflosigkeit konfrontierte, so dürfen auch wir zu Jesus kommen. Beten bedeutet: Jesus in unsere Not hineinlassen. Unsere Hilflosigkeit ruft aus unserem Herzen besser zu Gottes Herzen, als alle Worte und

gut formulierten Gebete. Sie ist eine einzige Bitte an sein Vaterherz. Und er macht sich bereit uns zu helfen, heute wie damals.

Nach der Heilung findet ihn Jesus im Tempel und spricht zu ihm: „Sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres passiert.“ Es gibt also etwas Schlimmeres als 38 Jahre krank zu sein. Jesus geht dem Geheilten nach, denn er möchte nicht nur seinen Körper, sondern auch die Seele heilen.

Am Teich Bethesda lagen viele Kranke. Jesus heilte dort nur diesen einen Gelähmten. Dann zog er wieder weiter.

Auch heute gibt es Krankheit, die Gott nicht heilt, Krisen, die er zulässt und Verluste, die wir erleben. Krankheit ist kein Ausdruck mangelnden Glaubens. Sie gehört zum Leben.

Gott kann heilen, auch wenn alle Ärzte schon aufgegeben haben. Das dürfen manche erleben, aber wir sollen kein Gesetz daraus machen. Gott wird verherrlicht, sowohl durch Heilungen, als auch im Ertragen des Schweren. Und ganz klar ist: **In allem Leid ist Jesus, der mir hindurchhilft und mich trägt, weil mir alles zum Besten dienen muss.**

Heidi Rößler

Wir sammeln weiter

Das ist für uns selbstverständlich, aber nach der letzten Verteilung im Dezember 2019 wurden wir zusätzlich motiviert, nachdem wir sehr viel Elend gesehen hatten. Vor allem die Familie, die in einem winzigen Zimmer mit zehn Personen hauste, konnten wir lange nicht vergessen. Unser Verteilpartner schrieb uns, dass sie mit Hilfe der örtlichen Gemeinde ein neues Haus bauen werden. Da wollen wir uns finanziell beteiligen.

Zusätzlich sammeln wir Kleidung und Schuhe und wollen diesmal auch einen LKW mit Hilfsgütern nach Bulgarien schicken, wo wir 2014 die vielen barfußigen Kinder sahen. Wir freuen uns, dass uns auch heuer Kolleg-Studierende der BAfEP Vöcklabruck (Don Bosco Schule) mit schön gestalteten Schachteln unterstützen. Diese befüllen wir mit Schu-



hen, Socken, Spielsachen etc. Die Damen vom Handarbeits-treff in Baden stricken sehr fleißig, und wir dürfen dann ihre Kunstwerke ebenfalls einpacken. Auf dem Foto links unten sieht man, wie sehr sich die Kinder über warme Jacken und Hauben freuen. Wir überreichten die Kleidungsstücke kurz vor Weihnachten an einem kalten Wintertag.

261 Packerl bekamen wir von der „Bürgerliste für Haag“. Leider schafften sie es nicht mehr, diese bis Weihnachten nach Regau zu bringen. Da sie aber teilweise in Weihnachtspapier eingepackt waren, hat sie unser Verteil-



partner, Daniel Vitelar, Ende Dezember noch nach Arad gebracht. Dort wurden sie von einer Kirchengemeinde verteilt. Viele haben mitgeholfen, und die Freude bei den Empfängerkindern war sehr groß.

Leider erfuhr Daniel kurz nach der Rückreise, dass er böartige Tumore im Magen und auf der Leber hat. Die Metastasen waren schon überall, so dass eine Operation nicht mehr möglich war. Wir wünschen ihm, dass er die Chemotherapie gut verträgt und Gottes Nähe spürbar für ihn ist.

Umgang mit Leid

Menschen, die im Glauben stehen, erfahren Gottes Hilfe und Durchtragen sehr deutlich. Selbst in der momentanen Coronakrise können Christen zuversichtlich sein: Sie sind in Gottes Hand. Auch unser EijH-Mitglied, Herr Roland Schwarz, erlebte großes Leid und kann nun dankbar zurückblicken. Er hat uns folgende Zeilen geschickt:

Weil Gott in seinem Wort aufgeschrieben hat, wie sehr er jeden einzelnen Menschen liebt, darf auch ich euch berichten, wie er mir seine Liebe gezeigt hat.

Es ist für mich und auch für die Ärzte ein Wunder, dass ich noch lebe!

Am 4. Oktober 2018 kam ich ins Krankenhaus mit Verdacht auf einen Gallenstau. Am darauf folgenden Tag lag ich bereits am OP-Tisch und meine 1. „Lebensstation“ - ein seitlich künstlicher Ausgang zur Gallenablenkung - wurde gelegt. Nach einigen Tagen und vielen Untersuchungen bekam ich die Diagnose: bösartiges Gewächs (Krebs) am Gallengang der Leber. Die Ärzte informierten auf einfühlsame Weise meine Frau, dass es wohl nur mehr eine Frage der Zeit wäre, wie lange ich noch leben werde. Auch wurde ihr angesichts dieser Situation geraten, es unseren drei erwachsenen Kindern zu sagen, dass es an der Zeit wäre, sich von mir zu verabschieden.

Mein Gefühlszustand und auch der meiner Frau sind nur sehr schwer in Worte zu fassen - so vieles geht einem dabei durch den Kopf.

Hoffnung auf ein Wunder war aber in uns beiden spürbar. Wir wussten sehr genau, wenn der Tumor nicht entfernt werden könnte, dann gäbe es aus medizinischer Sicht keine Rettung! Nach 10 Tagen im Krankbett bekam ich die Nachricht, dass es an der Uni-Klinik in Innsbruck einen Arzt gibt, der es sich zutraut, mich zu operieren.

Ich kam nach Innsbruck, und die Vorbereitungen für die bevorstehende OP wurden getroffen. Die Hoffnung auf ein Wunder wurde spürbarer!

Der Arzt erklärte mir ganz genau, dass der Tumor an einer Stelle in meinem Körper sitzt, wo erst während der OP entschieden wird, ob eine Entfernung überhaupt möglich ist.

Da fiel mir ein, dass ich bei einem Bibelgesprächskreis vor vielen Jahren einmal diesen Satz gehört habe: „Lass dich ganz auf IHN ein, oder lass es ganz sein!“

Mit diesem Vertrauen im Herzen auf Jesus Christus, der mich liebt und auf die geschulte und geführte Hand des Chirurgen konnte ich getrost, getragen und gehalten, meine Einwilligung zur bevorstehenden OP geben. Dankbar für den guten Ausgang blicken wir nun getrost in die Zukunft.



Kinder zur Zeit Jesu

Johanna wurde früh wach und hing noch ihren Gedanken nach. Sie erinnerte sich an den Tag vor einem Jahr, als ihre Mutter sie zu Jesus gebracht hatte, damit er sie segnet. Jesu Freunde wollten sie und die anderen Kinder verscheuchen. Doch Jesus blieb ruhig und befahl freundlich: *„Lasst die Kinder zu mir zu kommen, denn ihnen gehört das Himmelreich.“* Ihr sollte das Himmelreich gehören? Johanna konnte sich darunter nichts Genaueres vorstellen, aber es musste etwas ganz Wunderbares sein. Später begegnete sie Jesus immer wieder, und er begrüßte sie mit einer segnenden Geste: *„Friede sei mit dir!“* Über diese Augenblicke freute sich Johanna sehr, denn manchmal war der Alltag für sie und ihre Mutter nicht einfach, weil zwei Jahre nach Johannas Geburt ihr Vater gestorben war. Dadurch gehörten ihre Mutter und sie nun zu den ärmeren Leuten im Dorf.



Doch eines Tages kam ihre Mutter mit bleichem Gesicht nach Hause und erzählte, dass Jesus verurteilt wurde und am Kreuz gestorben ist. Johanna war sehr traurig. Sie fragte ihre Mutter: *„Warum? Warum hat man ihm das angetan? Er hat doch niemandem etwas zuleide getan?“* Die Mutter erklärte, dass Jesus tatsächlich nichts Böses getan hatte. *„Aber er sagte immer frei heraus, was er dachte, und manche kritisierte er auch. Einigen gefiel das nicht, deshalb beschuldigten sie Jesus und sagten, dass er über Gott gespottet habe. Mit seinem Leben hat er aufgezeigt, dass er auf der Seite der Menschen ist, die arm und schwach sind, die verspottet und misshandelt werden.“*

Johanna war freudig überrascht. Das bedeutet dann auch, dass Jesus bei ihr ist, wenn sie geärgert wird.

Die Mutter hatte ihr eine Schale mit süßem Getreidebrei hingestellt. Sie liebte es, aus dieser Schale zu essen, denn einst hatte sie ihrem Vater gehört. Sie erinnerte sich daran, als sie als kleines Mädchen mit ihm in den Weinberg gegangen war. Schmunzelnd hatte er ihr die süßesten Trauben in die Hände gelegt. Doch plötzlich wurde er sehr schwer krank, Fieber rüttelte an seinem Körper. Und eines Morgens hatte sein Herz aufgehört zu schlagen. Johanna vermisst ihn schmerzlich.



Kinderseite

Vor allem in der ersten Zeit erschien er ihr im Traum, und manchmal hatte sie den Eindruck, als würde er gleich um die Ecke kommen.

Nach dem Essen eilte Johanna aus dem Haus. Das Sonnenlicht warf den Schatten eines Mannes direkt vor ihre Füße. Er sagte: *„Nach seinem Tod ist dein Vater nicht allein, denn Gott hat ihn so lieb, dass er ihn aufgenommen hat. Er leidet nun auch nicht mehr an seiner Krankheit.“*

Wer war der Fremde, der genau auf ihre Gedanken zu antworten schien? Der Mann legte leicht seine Hand auf Johannas Kopf mit den Worten: *„Friede sei mit dir!“* Diese Stimme! Diese Worte! Das konnte nur Jesus sein.

Als etwas später Johannas Mutter nach Hause kam, strahlte sie über das ganze Gesicht und erzählte: *„Du weißt doch, dass ich mit den beiden anderen Frauen zum Grab gehen wollte. Doch es war leer! Ein Engel sagte zu uns, dass wir uns nicht fürchten sollen, weil Jesus auferstanden ist. Wir sollen anderen Menschen davon erzählen.“*

nach Rita Deschner

Jesus reitet auf einem Esel

Der Palmsonntag erinnert uns daran, wie Jesus auf einem Esel in Jerusalem einritt und ihm zugejubelt wurde.

Die beiden Bilder unterscheiden sich jedoch durch acht Fehler. Wer findet sie?



Osterangebote

Kurz vor Fertigstellung des Rundbriefs wurden die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus weiter verschärft. Für ganz Österreich gilt eine Ausgangsbeschränkung. Nur in dringenden Fällen gibt es Ausnahmen.

Wir stellen zwar zwei neue Verteilschriften vor, wissen aber nicht, ob wir sie bzw. auch den Rundbrief selbst rechtzeitig versenden können.

Aus Liebe zum Leben

In diesem Flyer geht es um die Sicherheit, für die wir sehr viel tun. Trotzdem gibt es Sorgen und Nöte, die in unser Leben eindringen. Egal, welches Dilemma gerade vorherrscht, wir schaffen es nicht, alleine herauszukommen, weil uns die Sünde von unserem Schöpfer trennt. Aber es gibt Rettung: Jesus ist für unsere Schuld gestorben. Wer das annimmt, erhält Vergebung und einen Neuanfang.



Die Ostergeschichte

In diesem kleinen Heft entdeckt der Leser die Zusammenhänge von der Schöpfung bis zu seinem persönlichen Leben. Als zentraler

Anker in der Heilsgeschichte Gottes steht das Osterfest. Abgerundet wird der Text durch eine kurze Einführung in das Leben als Christ.

Ein EijH-Team wollte diese Flyer vor Ostern in Linz verteilen, aber dieses Vorhaben mussten wir leider aus aktuellem Anlass aufgeben. Wir müssen akzeptieren, dass die sozialen Kontakte für eine gewisse Zeit auf ein Minimum eingeschränkt werden. Die Gesellschaft bekommt eine Fastenzeit.

In dieser Ausnahmezeit leisten vor allem Ärzte und das Pflegepersonal Enormes. Meine Mama wurde am Montag, 9.3.2020 notoperiert und kam dann wegen Organversagens auf die Intensivstation. Sie wurde liebevoll gepflegt und wir durften uns ausgiebig von ihr verabschieden: singen, beten und sie segnen, bevor

sie ihre Augen für immer schloss. Wir waren von dem Besuchsverbot noch nicht betroffen, das Begräbnis allerdings kann - wenn überhaupt - nur im engsten Familienkreis stattfinden. Wir wissen aber, dass Gott in der Lage ist, jede Krise zum Segen werden zu lassen. In dieser schweren Zeit sollten wir anderen Gottes Wort nicht vorenthalten, durch das wir Trost, Halt und Orientierung bekommen!

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen:

Frohe Ostern!



Lasst uns Gott danken für sein Geschenk! Es ist so groß, dass man es gar nicht beschreiben kann.
2. Korinther 9, 15

Gerti Holzer

und das EijH-Team

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: EVANGELIUM IN JEDES HAUS | Pürstling 3, 4844 Regau
Tel.: 07672-75598 | eijh@eijh.at | www.eijh.at | ZVR-Nr. 475741279
Hersteller, Herstellungsort: Wigo Druck-Ges.m.b.H., Bad Ischl | Verlagsort: Regau
Redaktionsteam: Klaus Drack, Gerti Holzer, Daniela Kendel und Helga Pichlmann

Unsere Konten:

Österreich: VKB Vöcklabruck | IBAN: AT 52 1860 0000 1602 9340

Deutschland: Bank f. Kirche u. Diakonie | IBAN: DE23 3506 0190 1011 4140 32

Ich möchte folgende Stückzahl bestellen:

Stück		Stück	
<input type="text"/>	Liebe ist	<input type="text"/>	Muttertagsbillet
<input type="text"/>	Der Ausweg: Neu anfangen	<input type="text"/>	Pfingsten
<input type="text"/>	Unglaublich	<input type="text"/>	Liebe schenken
<input type="text"/>	Osterkarte „Leben“	<input type="text"/>	Jesus lebt
<input type="text"/>	Osterbillet	<input type="text"/>	Jesus nachfolgen
<input type="text"/>	Die Ostergeschichte	<input type="text"/>	Jesus sucht
<input type="text"/>	Ostern - Aus Liebe zum Leben	<input type="text"/>	Buch „Der Text zur Passion“

Name

Adresse

E-Mail, Telefon

Dank

- Für die gute Bewertung der Abschlussarbeit unseres Vorsitzenden, Friedrich Rößler, sowie für die Möglichkeit, sein Vikariat in Leoben auszuüben.
- Für Gottes Kraft, die er Roland Schwarz und Daniel Vitelar gibt, die schwere Krankheit durchzustehen.

Bitte

- Für unsere Regierung, dass in der Coronakrise die richtigen Entscheidungen getroffen werden und alle Verantwortlichen zusammenarbeiten.
- Für alle bereits erkrankten Personen, den Medizinerinnen und dem Pflegepersonal, dass sie die Kraft aus dem Glauben annehmen.